

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2,50 bei der Post Mk. 2,25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittlungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Unsere Flotte. — Entscheidung in Polen.

Der Angriff auf die englische Ostküste.

Berlin, (Amtlich.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei umsichtigem Wetter von 4 englischen Zerstörern angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustand außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, der Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht und Singalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedozerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs Behnke.

Amsterdam, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus London: Ein Augenzeuge der Beschädigung von Scarborough erzählte, daß die deutschen Kriegsschiffe eine außerordentliche Kaltblütigkeit bekundet hätten. Nichts habe darauf hingewiesen, daß es deutsche und nicht britische Kriegsschiffe waren. Sie fuhren in die Bucht ein und näherten sich dem Pier mehr, als es, so weit man sich erinnern kann, ein Kriegsschiff je getan. Einer der ältesten Fischer von Scarborough sagte, daß es kein Lotse wagen würde, sein Schiff so nahe an die Küste heranzubringen.

Ein verwundeter englischer Matrose in Hartlepool erzählt: Sobald die Annäherung des Feindes signalisiert war, machten wir uns für das Gefecht fertig, aber das Feuer begann schon, ehe wir den Hafen verlassen hatten. Die Küstenbatterien beantworteten kräftig das feindliche Feuer. Der erste Schuß traf uns gerade, als wir den Hafen verließen; er ging in die Kommandobrücke, tat aber wenig Schaden. Ich glaube nicht, daß unsere Kugeln den

W i e n. (Nichtamtlich.) Amtliches Communiqué: Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südflügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht.

Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zalliczyn an. In der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Feind erreichten. Unser Schiff wurde dreimal getroffen, wir flüchteten nach dem Tees, den wir um 11 Uhr erreichten. Ein anderer Kreuzer, der Hartlepool verließ, blieb unbeschädigt.

London, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium teilt mit: Es waren offenbar zwei Schlachtschiffe und ein Panzerschiff, die bei Hartlepool in Sicht kamen. Sie begannen um 8 Uhr früh die Beschließung. Um 8 Uhr 15 Min. kam ein Bericht der Küstenbatterie, daß feindliche Schiffe getroffen und beschädigt seien. Sie dampften um 8 Uhr 50 Min. weg. Kein britisches Geschütz ist getroffen. Eine Granate fiel in die Reihen einer Abteilung von Genietruppen, eine andere in die Reihen des 18. Bataillons der leichten Durham'ser Infanterie. Die Verluste der Truppen betragen 7 Tote und 14 Verwun-

dete. Die Stadt erlitt einigen Schaden. Die Gasfabrik ist in Brand geschossen. Von der Bevölkerung, die sich auf den Straßen drängte, wurden ungefähr 22 Personen getötet und 50 verwundet.

Gleichzeitig erschienen ein Schlachtschiff und ein Panzerkreuzer vor Scarborough und lösten 50 Schüsse, die beträchtlichen Schaden anrichteten. In Scarborough gab es 13 Tote. Nixgends entstand eine Panik. Die Haltung der Bevölkerung war so gut, als man es wünschen konnte.

Notiz des W. B.: So sagt das Reutersche Bureau. Augenzeugen berichten aber über die Haltung der Bevölkerung anders.

London, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die letzten Berichte aus Scarborough besagen, daß 12 Personen getötet und 24 verwundet worden sind.

London, 17. Dezbr. (W. B., Nichtamtlich.) Amtlich wird unter dem 16. Dezember gemeldet: Heute früh erschien ein Geschwader deutscher Kreuzer vor der Küste von Yorkshire und beschloß Hartlepool, Whitby und Scarborough. Zu diesem Zweck wurde eine Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe benützt. Diese blieben ungefähr eine Stunde in Schweite der Küste und wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die Aufklärungsdienst taten, und ihnen den Rückzug abzuschneiden versuchten. Die deutschen Schiffe flüchteten aber mit Vollampf und verschwanden im Nebel. Die Verluste sind beiderseits unbedeutend. Die Admiralität benützt diese Gelegenheit zu erklären, daß derartige Demonstrationen, die gegen unbefestigte Städte oder Handelshäfen gerichtet sind, sehr leicht auszuführen sind, wenn man etwas Risiko auf sich nimmt, und daß sie keine militärische Bedeutung haben. Sie können einer gewissen Anzahl von Personen der Zivilbevölkerung das Leben kosten und dem privaten Besitz Schaden zufügen, was natürlich sehr zu bedauern ist. Dies darf aber keinen Anlaß zu einer Aenderung der allgemeinen Flottenpolitik der Admiralität geben.

Anmerk. der Schriftleitung: Die Logik dieser amtlichen Meldung leuchtet uns nicht ein, und zeigt, daß die englische Berichterstattung auf tönernen Füßen steht. „Die deutschen Schiffe flüchteten im Vollampf...“ sagt die amtliche Stelle, und fährt fort, über die Verluste zu berichten. Woher hat sie denn diese Wissenschaft? Sie kann gar keine Ahnung haben, ob wir überhaupt, und wenn ja, welche Verluste wir erlitten haben. Ueber die Verluste auf ihrer Seite, geben nachfolgende Meldungen Aufschluß. Die gleiche Schwungkraft des englischen Gehirns zeigt sich auch in der Art, wie der amtliche Bericht uns den Vorwurf macht, wir hätten unbefestigte Städte oder Handelshäfen angegriffen. Die englischen Meldungen haben selbst von der Tätigkeit der in Hartlepool und Scarborough befindlichen Befestigungswerke gesprochen, und zudem weiß man, daß beide Häfen bedeutende Flottenstützpunkte sind. Die englische Regierung will mit diesem Bericht, dessen Glaub-

Härmlin von Reifenberg.

Ein Taunus-Roman.

6) Von Robert Fuhs-Liska.

Ich hatte eine Dirn mit Namen Helge lieb gewonnen, als wir das Korn schnitten. Noch im selben Herbst trat ich mit ihr in den Feugenring. Der Gemeinälteste frug uns dreimal, ob wir einander zur Ehe begehrten. Immer glückseliger erklang der Frage unser Ja. Dann stimmten die Zeugen den Brautlang an und ich trat der Dirn fest auf den Fuß. Damit war sie mir zu eigen und meine Frau geworden. Deß war es damals Brauch in der Wetterau.

Der Winter verging. Als Helge ein Mägdlein an der Brust hatte, schmückte man den Maikanger zu mTanz. Und mein Weib erbat, daß wir hingehen sollten, um dem Reichen unter der Linde zuzusehen. Es war ein Spielmann zu uns gekommen, der hatte neue Weissen und einen neuen Reichen mitgebracht.

Nun saß er unter der Linde und geigte auf. Es herrschte eitel Freude und Lust auf dem Anger. Da kam wie ein Unheil der Junker Bertolfsberg von seiner in der Landschaft liegenden Burg. Dem waren wir nicht hörig, wie ich schon sagte. Er hatte freche Kumpane bei sich. Alle waren halb trunken und störten den friedlichen Maientanz. Was uns Männern zuerst auffiel, war der Schmutz auf ihren Rappen. Ein jeglicher von ihnen hatte dort nämlich eine Feder aus einem Henneschwanz befestigt. Sonst war es doch des Brauches, daß sich die Parteien aus der gleichen Gegend oder aus einem Dorf zusammen taten, indem sie mit Tannicht, Birkenreis, Reblaub oder Buchenweizlein, auch andern Blättern ihre Hauptzier kränzten, um sich kenntlich zu machen. Manchmal auch, indem sie die gleiche Farbe am Gewand trugen. Sollte nun die Hennes-

der der Bertolfsberger Kumpane einen neuen Brauch deuten? Aus den Prahlereien eines der Trunkenen aber erhörten wir, daß der Zierrat uns zum Spott diene. Hinkelsbürgeler! Sollte er unablässig von der Kappe joppen.

So war denn gar bald eine schwüle Stimmung unter unsere Linde geraten.

Da fürte der taumelnde Junker meine Helge zum Tanz. Die aber schlug ihm das Begehren ab, weil sie treu zu mir und zu denen aus unserm Dörflein hielt. Auch wäre sie nur mit einem Einheimischen den Reichen gesprungen, so ich nichts wider dieses Beginnen gesagt hätte. Das gab den Anlaß zum Streit. Der Junker vermah sich hoch und teuer mit argen Drohungen, er wolle zum Lohn für den Schimpf, den eines Bauern Weib dem Ritter angetan hätte, der Frankfurter Stadt einen Fehdebrief senden, weil wir doch zu Frankfurter Viet gehörten. Das ist denn auch geschehen. Die Frankfurter Herren mögen nicht übel gelacht haben über den Narren. Wohl wagte der Bertolfsberg nicht den ersten Schritt zum Unfried. Er scheute wohl den großen Anhang der Reichsstadt, der ihm gar leicht den Garaus machen konnte. Immerhin aber sprach sein Beginnen und der Fehdebrief an Frankfurt für den Uebermut und die Dreistigkeit der Raubritter jener Tage. Mit unserm Flecken aber hatte nun der Junker den Streit vom Jaun gebrochen. Und eines Tages — noch im selben Maimond — trug uns ein Bote die Fehdeansage ins Dörflein. Der Junker hielt auch die dreitägige Frist. Das diente zu unser Rettung. Durch irgend einen war uns Kunde geworden, daß der Junker niemand zur Fehde entboten hatte, indem er prahlte: er würde ganz allein, mit einem guten Roß und einem tüchtigen Knüppel versehen, mit den Hinkels-

bürgelern fertig werden. Auf diese Weise hatten wir denn auch erfahren, mit wieviel Reifigen er heranrücken würde. So kam es, daß wir das erbärmliche Häuflein mit blutigen Köpfen heimjagen durften.

Der Sommer ging über das Land. Die Ernte stand reifend. Da breitete sich die Mär aus, daß der Bertolfsberg meinen Vater beschwoigte: er habe einem Mannen aus der Burg mit blutigen Schlägen und arger Folter das Geheimnis abgezwungen, das den Ritter um den Sieg über das Bauernaufgebot und um die gute Beute brachte. Meine Schwester Otte und ich gerieten in Sorge und meine Helge nahm redlichen Anteil. Mein Vater aber, der allezeit ein rechtschaffener Mann gewesen war, lachte ob unsrer Angst für ihn und rühmte sich seines reinen Gewissens. Ich aber dachte mich noch mehr um Weib und Kind und Blut verteidigen zu können, wenn es darauf ankäme. Und in so einer Nacht begann der Hund auf meinem Gehöft ein jämmerliches Heulen. Da sprach Helge zu mir: Bernimmst du das Klagen? Es wird wohl meiner Freundin Frideur gelten, die ich in argen Kindsnöten weiß!

Ich gab ihr keine Antwort. Der heulende Hund hatte mit seinem Klagen mir das Herz schwer gemacht und voller Angst gerufen. Ich dachte anders über dies Vorzeichen als Helge. Und als hätte mich mein Sinnen nicht einen Augenblick trügen wollen, rann auch schon das Leuchten von einem Brand in die finstere Kammer, kam Angstgeschrei und Kampflärm aus der Stille der Nacht. Ich bat Helge, daß sie sich mit unserm Kindelein gut verstecke. Dann eilte ich vor den Jaun. Bei den wenigen Häusern war leicht zu ersehen, daß meines Vaters Anwesen in hellen Flammen stand.

Da riß ich mir einen derben Balken aus der Hürde und stürmte meinem Vater zu Hilfe. Ich kam gerade zurecht, um zu sehen, wie sie ihn mit Spießen in den Brand seines eigenen Hauses zurücktrieben — wie sie hinter meiner Schwester her waren, die kaum erwachsen war. Es schlug einer nach ihr und ich sah sie tot zu Boden stürzen. Da übermannte mich der Grimm dermaßen, daß mir der Schaum vorm Munde stand. Wohl konnte ich mit dem Hürdenbaum, den ich mitgebracht hatte, ein paar der Galgenvögel niederschlagen. Doch nützte das nicht mehr, als wenn ich in das Feuer gespieen hätte, um den Brand zu löschen. So kehrte ich denn um und eilte nach meinem Haus. Auch da kam ich zu spät. Sie waren bereits eingedrungen. Und da ich unterwegs den Balken fortgeworfen hatte, damit ich schneller vorwärts käme, waren sie in der Uebermacht. Es gelang ihnen, mich auf die Kniee zu zwingen. Wie die Hunde an einem Eber hingen sie an mir, der ich mich mit Riesenträften ihrer zu erwehren suchte.

Der Bertolfsberg hielt auf einem Roß bei der Balgerei. Ich hörte ihn schreien: Fangt in lebendig, damit wir ihm die Ohren stuzen und die Glieder verstimmen können!

Keuchend sank ich zur Erde. Sie banden mich. Ich tobte in den Fesseln. Da schrie der Junker wieder: Weichet auseinander, damit der Bauernhund sein Glück sehen kann! Und sie gaben mir den Blick auf mein brennendes Dach frei.

Aus dem Tor aber trat mein Weib. Sie hatten ihr das Linnen vom Leib gerissen, und so schritt sie — mit dem nackten Kindelein im Arm — selber nackt und bloß — von Schlägen getrieben durch die Reihen der Friedbrecher. Mit Schimpf und Hohn trieben sie meine Helge dahin. Ich vermochte nicht einmal zu rufen. Der entsehlige Grimm würgte

müdigkeit mit dem Gefagten genügend gekennzeichnet ist, dem neutralen Ausland und dem eigenen Volk Sand in die Augen streuen. doch wird man dieses durchsichtige Verschleierungsgewebe überall erkennen. Die moralische Wirkung bei Freund und Feind kann dieser Bericht nicht vermindern.

London, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Das Pressebureau teilt mit: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet.

London, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) (Meldung des Reuterschen Bureaus). Nichtamtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden. In Hartlepool wurden außerdem 130 Personen verwundet. Durch ein Torpedoboot wurden 7 Verwundete gelandet.

Berlin, 18. Dezbr. Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ telegraphiert: Der Eindruck, den die Beschickung der englischen Küste in ganz England gemacht hat, ist kaum wiederzugeben. Nicht nur in den beschossenen Städten ist der Schreck und die Ueberraschung ungeheuer, sondern auch die Londoner Bevölkerung ist aufs Höchste erregt. Das Gespenst des deutschen Einfalls macht heute dem Engländer mehr Erzittern denn je. Es herrscht Mißtrauen gegen die englische Flotte, zumal man erst gehofft hatte, daß es den englischen Kriegsschiffen gelungen sei, den deutschen Kreuzern den Rückzug abzuschneiden, was sich jedoch später als trügerisch erwies. Die deutschen Kreuzer schossen mit großer Treffsicherheit. Die Geschütze der Festungen waren vollkommen machtlos.

Bei Ypern.

Berlin, 18. Dezbr. Ueber neue Kämpfe bei Ypern wird aus Sluis gemeldet: Die Deutschen suchen die Truppenzufuhr nach Ypern dadurch zu erschweren, daß sie die Station vor Ypern vernichteten. Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft, namentlich bei Langemarck, Paschendale, dem Gehölz von Sonnebeck und der Front von Zillebecke und Sollebecke, also nördlich und südlich Ypern. Die Stadt selbst wird auf das heftigste beschossen. Die Truppenbewegungen nach der Front dauern an. An der Wiederherstellung der Wege wird ununterbrochen gearbeitet.

Düsterer französischer Bericht.

Paris, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Amtlich wird gemeldet: Man meldet einen leichten Fortschritt bis an die Nordsee östlich Neuport, südöstlich Ypern und längs der Eisenbahnlinie in der Richtung La Bassée. Kein Zwischenfall auf der übrigen Front.

„Neue Importen“

Basel, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Den Baseler Nachrichten zufolge sind in Marseille 50 000 Gurthas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Der Reichskanzler nahm heute, einer Einladung des Kaisers folgend, an der kaiserlichen Frühstückstafel im Schloß Bellevue teil.

Mißglückte Flucht.

München, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Wie aus Füssen im Allgäu gemeldet wird, wurden fünf aus dem Gefangenenlager in Juggoldstadt entflozene französische Offiziere, welche Zivilkleidung trugen, bei dem Versuch die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und wieder in Füssen eingeliefert.

Die englischen Verluste.

London, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Das Pressebureau teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum 14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1133 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermißte oder Gefangene. Bis zum 11. November hatte der Verlust 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 15 Generale, 108 Oberste, 322 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants.

Drei englische Dampfer in die Luft gestiegen.

London, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Der Dampfer „City“ brachte in Lyme 12 Ueberlebende des Dampfers „Elterwater“ ein, der gestern Nacht durch eine Mine in die Luft gesprengt wurde. Die Mannschaft der „City“ sagt aus, daß sie später noch zwei andere Dampfer in die Luft fliegen sah.

General Welischko t.

Petersburg, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Der „Kowoje Wrenja“ zufolge ist bei Pobj General Welischko, der sich bei Port Arthur auszeichnete, gefallen.

Rußland pumpt.

Basel, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emission von vierzig Millionen Pfund russischer Kriegaanleihe in England.

Oesterreichische Erfolge.

Wien, 17. Dezbr. Die „Reichspost“ meldet aus Czernowitz vom 12. Dezbr.: In den letzten Tagen kam es zwischen unseren und den russischen Truppen in der Bukowina zu kleineren, für uns durchaus erfolgreichen Gefechten. Zahlreiche Aufklärungspatrouillen der Russen wurden teils gefangen, teils ergaben sie sich.

Russischer Bericht.

Petersburg, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Die Feinde wurden in der Gegend von Mlawa gegen die Grenze zurückgeworfen. Auf dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der Deutschen in der allgemeinen Richtung von Bernosia auf Sochaczew statt. Unsere Truppen waren gegenwärtig diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Widerstand zu leisten und gingen abends etwas zurück. Auf den anderen Teilen der Front dauern die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine Stellungen an und behindern dadurch seine Truppenverschiebungen in die Gegend, wo sein Hauptangriff stattfindet. Unsere Truppenbewegungen hindern das weitere Vordringen der Oesterreicher, die von jenseits der Karpathen kamen. Auf den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Ein türkisches Dementi.

Konstantinopel, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Das osmanische Informationsbureau dementiert amtlich in kategorischer Weise die Gerüchte, wonach die Dardanellen von den Russen, die angeblich in diese eindringen, beschossen worden seien, oder daß die Russen Trappunt neuerdings bombardiert hätten. Das osmanische Informationsbureau erhielt aus verschiedenen Städten Anatoliens Telegramme, in welchen die Bewunderung über den Heldennut der deutschen Marine in der Schlacht bei den Falklandinseln ausgedrückt wird.

Die Blockade der Dardanellen.

Basel, 17. Dezbr. (Nichtamtl.) Nach einer Athener Meldung besteht das englisch-französische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus sechs Dreadnoughts, nämlich vier englischen und zwei französischen, sowie aus sieben Kreuzern, nämlich vier englischen und drei französischen, ferner aus zwei französischen Minenlegern, acht englischen Zerstörern und Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

England raubt Kunstschätze.

Berlin, 18. Dezbr. Aus Alexandria in Rom ankommende Reisende berichten, daß der gesamte wertvolle Inhalt der Museen von Karo, Bulak und Heliopolis nach Malta und London verschifft wurde. Der französische Museumsdirektor in Kairo und der italienische Direktor in Alexandria sind machtlos gegenüber dem englischen Despotismus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Dez. Der Verlust der englischen Torpedojäger-Flotille ist weit ernster, als die Admiralität zugestehet. Die Funkensprachstation Scarborough funktionierte noch während des Bombardements, doch erschienen keine größeren englischen Einheiten bis die deutschen Kreuzer außer Sicht waren.

Berlin, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Heute Mittag wurde in der Kuppelhalle des Reichstagsgebäudes die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege in Gegenwart der Prinzessin Eitel Friedrich feierlich eröffnet.

Berlin, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: die Aenderung des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 usw., die Vorlage betr. Aenderung der Gebührenordnung für die Untersuchung des in das Zollinland gehenden Fleisches, der Entwurf zu den Bestimmungen über die Verwendung der Reichsmittel, die für die von den Gemeinden eingerichtete Kriegswohlfahrtspflege bereitgestellt sind, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vertretung von Genossen in der Generalversammlung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Fristen für Wechsel und Scheckkredit für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen u. s. w.

Rom, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Fürst Bülow ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr hier eingetroffen und von den Mitgliedern der Botschaft und den Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhof empfangen worden.

Zürich, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge äußerte sich die Frau eines französischen Offiziers, die gestern aus Koblenz in Genf eintraf, sehr lobend über die ihr in Deutschland zuteil gewordene Behandlung.

Paris, 17. Dezbr. (W. B. Nichtamtl.) Die Zahl der unter den Waffen stehenden Deputierten beträgt 190. Sie wurden benachrichtigt, daß sie in der Kammer Sitzung nur Zivilkleidung tragen dürfen.

Budapest, 17. Dezbr. Der Gemeinderat bewilligte unter lebhaften Sympathieklänge die Kosten für die Errichtung einer türkischen Moschee mit Rücksicht darauf, daß sich in Budapest zweitausend Mohammedaner ständig aufhalten. In der Sitzung wurden 10 000 Kronen für den Roten Halbmond gewidmet. Das ungarische Rote Kreuz spendete für den Roten Halbmond 25 000 Kronen.

Lokales.

Kurhaustheater.

„Der Weilschenfresser.“

Vor einem nahezu vollbesetzten Haus, in dem sich, wie wir wieder mit Freuden begrüßten, auch viel „Feldgrau“ eingefunden hatte, ging gestern Abend als letzte Vorstellung vor Weihnachten „Der Weilschenfresser“ über die Bretter. Das Lustspiel gehört zu den Bühnenlebewesen, die, wenngleich sie schon vor einer Reihe von Jahren zur Welt kamen, keine Spur des Alters zeigen, die immer erfrischend und erquickend wirken. Gutes Spiel ist selbstverständlich Voraussetzung, und das läßt sich durch die geschickte Verteilung der recht dankbaren Rollen auch erzielen. Aus Gestalten wie dem Salon- und Kasernenhofschreck, der seines Zeichens Referendar ist, aus dem Hufarenleutnant „Weilschenfresser“ der Baleska, der Minna und des Peter läßt sich etwas machen, und auch die Nebenfiguren geben die Möglichkeit, sich hervorzutun, da ihre Rollen nicht zu sehr Nebenrolle sind.

Man kann wohl sagen, daß die Aufführung des „Weilschenfressers“ für unser Theater eine Glanznummer bildete. Herr Direktor Steffter, in dessen Hand die Spielleitung lag, hatte der sorgfältigen Rollenverteilung große Aufmerksamkeit geschenkt, so daß jede Person an ihrem Platze war. Vor allem gab Herr Direktor Steffter einen famosen Referendar von Feld ab, der sich durch sein vorzügliches mit Humor und Wit durchwürztes Spiel manchen Sondererfolg holte. Das Haus widerhallte vom Lachen der Zuschauer, die er durch seine Kasernenhofblüten in Wort und Handlung ständig in bewunderndem Banne zu halten wußte. Seine Maske war sehr geschickt und trug viel zu dem schönen Gelingen der Rolle bei. — Neben ihm prangte seine Partnerin, die Baleska, die in Fräulein Marianne Saling eine gute Darstellerin fand. Vor Fräulein Saling sind wir gar nicht anders gewohnt, als daß wir Lob spenden müssen, da sie sich ihrer Sache immer voll und ganz widmet, in ihr lebt und in ihr aufgeht. Auch Fräulein Franziska Hesse (Frau von Bendt) und Fräulein Alide Ballin (v. Wildenheim) verdienen die Anerkennung, immer mit einem schönen Spiel aufzutreten. Als Hufarenleutnant von Bendt erfüllte Herr Hugo Stern seine Aufgabe tadellos, und entsprach damit voll und ganz den Erwartungen, die wir bei Beginn seiner Tätigkeit an unserer Bühne äußerten. Herr Martin Wieberz war natürlich ein schäder und seiner Oberst von Rembach. Ein recht nettes Paar waren die Minna und der Peter, Fräulein Elise Trauner und Herr Franz Kalten-

bach. Fräulein Trauner spielte mit dem Schneid, der immer an ihr zu bewundern ist und schon genügend betont wurde; an Herrn Kaltenbach bemerken wir in der letzten Zeit zu unserer großen Freude, daß er sich große Mühe gibt, zu einer schönen künstlerischen Höhe zu gelangen, und daß es ihm gelingt Gerade die Liebhaberrollen waren früher seine schwache Seite; wer aber gestern sah, wie er seine „Nagpatronen“ verschloß und sich sonst gab, der wird uns darin beipflichten, daß er sich gut entwickelte. — Die kleinen Rollen wurden hübsch wiedergegeben, so daß der Gesamteindruck durch nichts gestört wurde. Der große Beifall, den das Publikum spendete, war in jeder Hinsicht verdient.

* Major von Langen (Sohn des Herrn Geh. Justizrat von Langen), Infanterie-Regiment No. 53, hat das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhalten.

§ **Mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet** wurden im Felde Zahlmeister Karl Schulz und Offiziersdiensthauer Karl Hommes.

* **Vom Theater.** Am hl. Abend findet keine Theater-Vorstellung statt. Für Dienstag, den 29. Dezbr., nachmittags, ist eine Kindervorstellung und zwar „Schneewittchen“ und abends eine Volksvorstellung „Wie die Alten jungen . . .“ bei kleinen Preisen vorgesehen.

n. **Die französischen Staatsangehörigen**, die sich hier und Umgebung aufhielten, wurden heute vormittag nach Gießen verbracht, von wo sie ins Gefangenenlager Holzheim weiterbefördert werden. Die Maßnahme betraf alle männlichen Personen im Alter von 17—60 Jahren, als Gegenmaßregel gegen schlechte Behandlung Deutscher in Frankreich. Von hier wurden 21 Franzosen (darunter je einer aus Friedrichsdorf, Oberursel, Königstein und Cronberg) abtransportiert.

II **Homburger Kriegerverein.** (Schluß) Ueberaus interess. Schilderung eines Kampfes in der Luft hat der Unteroffizier Werner, der als erster deutscher Flieger über Paris kreifte einem Berichterstatter gegeben. Er erzählte, daß er den Auftrag hatte, die englisch-französische Stellung nach der Niederlage der Engländer bei Mons zu erkunden. Nachdem er als Beobachter mitfahrende Offizier seine Aufzeichnung gemacht hatte, ging es an die Rückfahrt. Und nun folgte eine wütende Jagd. Ein englischer Doppeldecker verfolgte den deutschen Eindecker und holte ihn vermöge seiner größeren Schnelligkeit bald ein. Er hielt sich genau über dem Eindecker, so daß jeden Augenblick eine Bombe zu erwarten war. „Wir hatten, so erzählte Unteroffizier Werner das Gefühl, das ein kleiner Vogel haben muß, wenn ein Falke über ihm schwebt.“ Aber die Bombe kam nicht, entweder hatte der Engländer keine, oder er konnte sie nicht auswerfen, da Motor und Propeller vorn angebracht waren. Er senkte sich immer weiter, und als er in gleicher Höhe mit dem Eindecker war, etwa 150 Meter entfernt, begann der Kampf auf beiden Seiten mit Pistolen. Zum Ueberflus laute nun auch noch ein französischer Doppeldecker in rasender Fahrt heran. In Kreisen fuhr er um den deutschen Eindecker herum und sandte ihm seine Kugeln zu. Schon schien die Kraft des Eindeckers zu Ende zu gehen, da kam die Rettung durch deutsche Artilleriegeschosse, vor denen die Gegner schlenkern das Weite suchten. Werner fügte noch seiner Schilderung hinzu, es sei ihm ein Rätselfliegen geworden sei, von denen man im Frieden immer gehört. Er habe auf seinen Erkundungsflügen nur 6 Feinde in der Luft gesehen, und von diesen waren 2 nicht Franzosen, sondern Engländer. Noch vor der Kriegserklärung waren französische Flieger bei Nürnberg und in der Rheinprovinz erschienen und hatten Bomben geworfen, ohne Schaden anzurichten. Acht solcher Flugzeuge waren, noch ehe sie den Rhein erreichten, von unsern Truppen heruntergeschossen worden. Das mag sie wohl etwas entmutigt haben. Jedenfalls haben sie erkannt, daß es leichter ist, im Frieden Pegoud'sche Purzelbäume in der Luft zu schlagen und Schaustellungen mit großen Gedeinnahmen zu veranstalten und Ruhm zu ernten, als im Krieg einem tatkräftigen Feind entgegenzutreten, der weder den Kampf auf dem Land, auf und unter dem Wasser noch in den Lüften scheut.

Ein solcher Feind sind die deutschen Flieger. Sie haben im Verein mit unsern Luftkämpfern der Welt gezeigt, daß die Deutschen auch in der Beherrschung der Luft ihren Mann stellen. — Mit wenigen Worten möchte ich noch liebe Kameraden zum Schluß einer Ueberraschung gebeten, die uns neuerdings von unserer Marine bereitet wurde. Ich meine die heldentaten der Unterseeboote. Eine Freudenbotschaft im wahren Sinne des Wortes war die telegr. Nachricht: „Am Morgen des 22. Sept. hat das Unterseeboot U. 9 in der Nordsee, unweit der holländischen Küste 3 englische Panzerkreuzer, Aboukir, Hogue, Cressy, zum Sinken gebracht.“ Solche frohen Botschaften haben sich noch öfters wiederholt. Heller Jubel rief in ganz Deutschland diese Leistung eines einzigen kleinen Fahrzeuges unserer Flotte gegen 3 schwimmende Festungen der stolzen englischen Marine hervor. Sorgsam

mich schlimmer am Hals als der Strick, den mir die Bluthunde daran getan hatten. Ich knirschte mit den Zähnen, daß sie mir brachen. Dann ließen die Nordrenner das verengte Dörrlein hinter sich und zogen mit Beute und Gefangenen heim. Der Brand griff rasend um sich und das flammende Dorf leuchtete ihnen zu dem jauchzenden Abzug.

Auf dem Weg nach des Bertolfsberg Burg gelang es mir, die Stricke zu zerreißen. Ich flüchtete in den Wald. Tagelang irrte ich darin umher und lebte — selber ein wildes Tier geworden — mit den Tieren stets bedacht, daß mich des Junkers Knechte nicht wieder griffen. Endlich wagte ich mich nach meiner Heimat. Dort war nicht ein Balken auf dem andern geblieben. Der Brand hatte alles getroffen. Nur die steinernen Untermauern lagen da und tot in der Sonne. Ich mochte nicht fassen, daß das Himmelslicht so großes Leid beschienen konnte. Die Ernte war von den Roffen zertrampelt. Wo das Feuer die Obstbäume geschont hatte, da waren sie von den Buben umgebrochen worden. Und wo mein Haus einst stand da fiel ich nieder und weinte.

Ich tat einen grimmen Schwur, dem Junker das alles zu entgelten. Auf die verbrannte Erde kniete ich hin. Wie es Sitte vor einem Kampf ist, warf ich dreimal eine Handvoll

Staub hinter mich. Und so gelobte ich: nicht eher warme Speise anzurühren, nicht eher meinen Bart zu scheren, als bis dem Junker das Leben verweht sei. . . so wie der Wind den schwarzen Staub des gesengten Erdreichs verweht, den ich vom verwüsteten Grund der Heimat aufgehoben hatte.

Dann machte ich mich daran, in aller Eile das Gesicht meines Weibes zu erkunden. Ich erfuhr nur ihr Sterben. Man hatte ihr fälschlich von meinem Tod berichtet. Da hatte sie in der Verzweiflung ihr Kind erwürgt und sich dann selbst unter die Hufe der Roffe geworfen. —

Nun begann ich dem Junker aufzulauern, konnt' ihn aber nie erwischen. Zerlumpt und verkommen bot ich in der schweren Not dem Großvater des Reifenbergers meine Dienste an. Der nahm mich aus Erbarmen. Bis in die Gegend hier hatte mich das irre Wandern gebracht.

Der aber, dem ich den Schwur um das Leben des Bertolfsberg getan hatte . . . der, der uns ins Herz sieht . . . er wollte nicht, daß ich solche Schuld auf mich läde. Er führte mich nach des Junkers Burg fünf Jahre später — jaß als sie so in Flammen stand, wie einst mein Haus und das meines Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

halten unsere Gegner ihre größere Kampfschiffe zurück, ein Zeichen, daß es ihnen doch nicht recht geheuer erscheint, mit den deutschen Blaujaken anzubinden. Und nun, da sie einmal 3 ihrer Panzerkreuzer spazieren führten, erzielte diese, fast noch im Kanal, das Schicksal von deutschen Torpedos vernichtet zu werden. Mit einer etwa 25 Mann starken Besatzung hat der Kapitänleutnant Weddigen dieses Helmschiff ausgeführt und dadurch für immer seinen Namen in der Geschichte unserer Marine verewigt. Drei auf einen Schlag, das ist eine Hochleistung, auf die wir Deutschen stolz sein können. Ein beispielloses Meisterstück im Seekampf haben uns diese Braven vorgeführt. Ihre Treffer müssen stets an empfindlicher Stelle getroffen haben. Denn große Verheerungen sind nötig, um solche etwa 130 Meter langen Schiffskörper binnen wenigen Minuten zum Sinken zu bringen. In England hat der Verlust, der neben den 3 Panzern von je 12 000 Tonnen Gehalt auch noch 1400 Seeleute in sich schloß, natürlich ungeheure Eindrücke gemacht. Aber auch im Ausland überhaupt, in Italien und Amerika ist durch diese Leistung unserer Marine ihr Ruf bedeutend gestiegen. Noch mehrere Unterseeboote haben ähnliches geleistet. Am 5. September ging an der britischen Küste der engl. Kreuzer Pathfinder unter. Er ist nicht, wie es hieß, auf eine Mine gestoßen, sondern dem Angriff des U. 21 zum Opfer gefallen, unter Führung des kühnen Oberleutnants zur See Herung. Was unser Kreuzer Emden unter seinem kühnen, unerschrockenen Kommandant v. Müller geleistet hat, ist in aller Mund. Raum für den Flügelschlag des deutschen Adlers schaffen unsere deutschen Soldaten allerwärts. Sie sind bereit zu siegen oder zu sterben — zu Land, zu Wasser und in den Lüften.

Der Homburger Krieger-Verein hat für heute Freitag abend wieder Einladung zu einer Kameradschaftlichen Zusammenkunft in seinem Vereinslokale „Goldene Rose“ ergehen lassen. Gäste, die an diesem patriotischen Abend teilnehmen wollen, sind herzlich eingeladen. Auch wird um zahlreiches Erscheinen der Kameraden dringend gebeten.

Socken und Strümpfe. Man schreibt der „Frl. Ztg.“: „Mit geradezu bewundernswertem Fleiß wird von unseren Frauen und Töchtern für die im Feld stehenden Soldaten gearbeitet. Leider wird aber so manche Arbeitskraft und manches Material vergeudet, die in anderer Weise besser zu verwenden wären. So gibt es heute schon bei einem großen Teil unserer Truppen genug, wenn nicht sogar einen Ueberschuß an Kopfwärmern, Pulswärmern usw., während fast auf der ganzen Linie, besonders aber bei der Infanterie, Socken und Strümpfe fehlen. Wer also aus Unkenntnis, oder, wie es auch oft geschieht, aus Bequemlichkeit, da es leichtere Arbeit ist, Stauchen usw. anfertigt, macht sich nicht nur unnütze Mühe, sondern begeht sogar eine Sünde an unseren Vorkämpfern. Was sich selbstverständlich am meisten abnußt und daher immer wieder fehlen wird, sind Socken und Strümpfe, und darum arbeite man einweisen nichts anderes als diese!“

F. C. Für Landwirte. Die Landwirte werden von der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung darauf hingewiesen, daß es, da für die unendlich vielen Dienstpferde, die bei unseren Heeren in Ost und West eingestellt sind, täglich weit über 100 000 Zentner Hafer gebraucht werden, eine patriotische Pflicht ist, möglichst bald mit dem Ausdruck ihrer Haferbestände zu beginnen, um größere Mengen für die Heeresverwaltung bereitzustellen, ohne daß von der zwangsweisen Uebernahme Gebrauch gemacht werden muß, zumal in diesem Falle die den Landwirten zu zahlenden Preise erheblich unter den jetzt gebotenen bleiben würden.

Belgischer Stimmungswandel. Von befreundeter Seite wird der Zeitschrift „Zeiten u. Völker“ ein Brief aus Genf z. Verfügung gestellt, dem wir das nachstehende Verschen deshalb entnehmen, weil es einen hervorragenden Belgier und zwar einen guten Patrioten, zum Verfasser hat und deshalb kennzeichnend für den allmählichen Stimmungsumschwung ist, der sich wenigstens bei dem flämischen Teile der belgischen Bevölkerung vorzubereiten scheint. Der Vers lautet:

Aux Allemands la victoire,
Aux Français la gloire,
Aux Suisses le bonheur,
Aux Belges le malheur,
Et que rien se perde!
Aux Anglais la merde!

Zu Deutsch:

Den Deutschen wünsche ich den Sieg,
Doch Frankreich bringe Ruhm der Krieg,
Der Schweiz beschere er viel Glück,
Für Belgien bleibt nur Mißgeschick,
Daß England nicht leer gehe aus,
Möge fallen ihm viel Dreck ins Haus!

Untergang der deutschen Kreuzer bei Helgoland.

Anlässlich des Unterganges unseres ostafrikanischen Kreuzergeschwaders halten wir es für angebracht, unseren Lesern einen ausführlichen Bericht über den heldenhaften Kampf unserer Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ zu bringen; zu-

mal ein Sohn unserer Stadt hierbei den Heldentod fand. Die beiden Kreuzer befanden sich in ihrer Eigenschaft als Torpedoführerschiffe auf Vorposten in der Emsmündung; als die gleichfalls auf Vorposten liegenden Torpedoboote drahteten, daß sie sich im Gefecht mit feindlichen Kreuzern und Zerstörern befänden. Bei dem dichten nebligen Wetter waren sich die Kommandanten und die Besatzungen der ganzen Größe ihrer Aufgabe bewußt, als sie unter der hehren Devise: „Die bedrängten Kameraden herauszuholen“, sofort in See stachen. — In der „Times“ vom 5. Oktober gibt unter der Ueberschrift „Lebhaftigkeit in der Nordsee“ ein englischer Seeoffizier von der 1. Zerstörerflottille, der dabei gewesen ist, folgende Schilderung:

„Das einzige wirkliche Kriegereignis, was wir bislang gesehen haben, war das Gefecht bei Helgoland. Wir sahen die „Mainz“, gerade bevor sie sank, obwohl wir da noch nicht wußten, welches Schiff es war. Es war unmöglich, sie zu erkennen, da sie nur noch einen halben zerschossenen Sornstein hatte und den Stumpf eines Mastes, der stark in Brand stand. Unser Boot „Lurher“ nahm verschiedene Seeleute auf, ehe der Kreuzer sank, und nach einem Bericht, den ich von den Offizieren des Schiffs erhalten habe, war der Zustand einiger der Verwundeten so schrecklich, um es mit Worten beschreiben zu können. Keiner, der nicht Menschen in solcher Verfassung gesehen hat, würde glauben, daß so schwer Verwundete noch leben könnten. So sah ich auch die „Köln“ sinken, nachdem sie von der ganzen Kreuzerdivision zusammengeschossen war. Es war ein schimmerndes Braut als die „Mainz“ und so stark in Brand, daß sie zeitweilig ganz in Rauch und Flammen verschwand. So sehr sie auch gescholten werden mag, es ist kein Zweifel, daß die außerordentliche Tapferkeit der Mannschaft der „Köln“ selten ist; denn obgleich nur drei geschäftsmäßige Geschütze da waren und die „Köln“ am Sinken war, wollten sie doch ihre Flagge nicht streichen. Unse Kreuzer verließen die „Köln“ sofort, nachdem sie ihr Geschützfeuer zum Schweigen gebracht hatten, aber bei ihrer Rückkehr mit der Absicht, die Mannschaft zu retten, feuerte die „Köln“ doch noch einige Schüsse ab, so daß der Panzerkreuzer „Lion“ sie völlig zusammenschleusen mußte. Es war eine Notwendigkeit, aber es machte uns alle sehr traurig, die „Köln“ untergehen zu sehen, nach dem so tapferen Widerstand gegen überwältigende Uebermacht. Als sie sank, rief der „Lion“ uns und drei andere Zerstörer durch Signal an Ort und Stelle, um zu retten, was zu retten war, aber gerade, als wir unsere Boote herabließen, kam ein Unterseeboot in Sicht und so haben wir die armen Teufel, die noch über Wasser waren, ihrem Schicksal überlassen müssen; wenn wir gestoppt hätten, würde unser Boot wahrscheinlich das gleiche Schicksal ereilt haben, wie der Kreuzer „Hogue“ und „Cressy“.

Eingefandt.

Wo blieb denn heute das Siegesgeläute? „Es lohnte sich“, meinten die meisten Leute. Schlesien und Posen gerettet, frei! Unsere tapferen Hesse n voll Ruhm dabei Die Russen zertrümmert auf völliger Flucht, Die deutschen Schiffe in englischer Bucht. Auf kühnem und erfolgreichem Zug — Was schweigt ihr, ihr Gloden? — Wars nicht genug? In Berlin fand man es der Mühe wert, Geläute und Fahnen soviel man begehrt!

„Unser Hindenburg.“

Hört Ihr der Gloden feierliche Weisen!
Ihr ernstes Klingen soll den Höchsten preisen!
Nachdrücklich will der Gloden Klang euch melden
Den neuen Sieg der tapfren deutschen Helben! —
Ehre sei Gott, der diesen Sieg uns schenkte
Nächst ihm dem Feldherrn, der die Kämpfe lenkte,
Bis er, zu Deutschlands Ruhm, den Sieg erreichte
Und Rußland deutsche Kraft und Umsicht zeigte.
Ruhm bleibt Dir, Hindenburg, in Ewigkeiten
Geliebt vom Volk wirst Du für alle Zeiten!
Frankfurt a M., 8. Dez. 1914.
Georg Lausberg.

Aus der Umgebung.

F. C. Ahmannshausen, 17. Dezbr. Der Weingutsbesitzer Josef Hufnagel, der weltbekannte Gastwirt der „Krone“ zu Ahmannshausen, jenes Dichter- und Künstlerheims, ist gestern plötzlich gestorben.

F. C. Zuda, 17. Dezbr. Von den seit drei Wochen in hiesiger Stadt einquartierten Einwohnern von Meß wurden sechs junge Burschen in einer Mehrgerei in der Löberstraße untergebracht. Zwei dieser Burschen stahlen dem dort tätigen Mehrgereigenossen einen neuen Rod nebst Beinleid und Ueberzieher und versteckten die Gegenstände im hiesigen Leihhaus. Die Diebe kamen in Haft.

Tages-Neuigkeiten.

Abgeordneter Tauscher f. Der sozialdemokratische Landtagsabgeord. Tauscher, Alterspräsident der 2. württembergischen Kammer, ist heute in Stuttgart im 75. Lebensjahre gestorben. Tauscher hat seit 40 Jahren den Bezirk Cannstadt in der Kammer vertreten.

Kriegs-Allerlei.

Eine Feldpostkarte. Das Mitglied des Düsseldorf Stadttheaters, Fritz Hellmuth, der als Offizier-Stellvertreter mit einem Jäger-Bataillon, das schon viele schwere Kämpfe mitgemacht hat, ins Feld zog, sandte an seine Kollegen vom Stadttheater eine Feldpostkarte, deren Inhalt beweist, daß der deutsche Soldat sich von Widrigkeiten und eigenem Mißgeschick nicht unterkriegen läßt und auch im feuchtesten Schützengraben seinen Humor nicht verliert:

Meine lieben Kollegen!
Wie ist der Mensch doch übel dran,
Wenn er nicht mehr laufen kann!
So lieg' ich hier in Frankreichs Herzen
Und leide wahre Höllenschmerzen,
Und zähneknirschend ich mich beuge
Dem Streif der beiden Gehwerkzeuge.
Es ist 'ne Knochenhautentzündung,
Die Aerzte sagen zur Begründung,
Sie küm daher, weil wir seit Wochen
Im nassen Dreck herumgetrocken
Und Tag und Nacht bei Sturm und Regen
In Schützengraben stets gelegen.
Na ganz egal, der Grund ist schnuppe!
Mir bleibt nichts übrig, als die Suppe
Run auszulöffeln mit Geduld,
Bis mir des gü'tgen Schicksals Huld
Die morschen Stelzen wieder stützt
Und in die Front zurück mich schießt!
Zum Trost frag' ich mich immer wieder:
Ob nun zerhossen deine Glieder,
Ob durch Strapazen sie lädiert,
Die Frage wird nicht ventilert.
Ich bin marschieret und hab gestritten,
Hab' Regen, Kälte, Schmerz gelitten
Genau so gut für's Vaterland
Wie der im blutigen Verband.
Herzliche Grüße von Eurem z. St. flügel-lahmen Kollegen.
Fritz Hellmuth.

Kriegsliteratur.

Englands größter Geschichtsschreiber, Thomas Carlyle, schrieb, wie wir in dem bekannten Familienjournal „Das Buch für Alle“ lesen, nach dem Deutsch-Französischen Kriege 1870/71 über Bismarck folgendes: „Mir scheint's, als strebe er mit großer Kraft und mit geduldigen, erfolgreichen Schritten einem Ziele entgegen, das für die Deutschen und für alle übrigen eine Wohltat wäre. Daß dies edle, geduldige, tiefe, fromme und solide Deutschland endlich in eine Nation verschmolzen und Königin des Kontingents würde an Stelle des aufgeblähten, eiteln, streitsüchtigen, ruhelosen, überempfindlichen Frankreichs, dies erscheint mir als die hoffnungsvollste öffentliche Tatsache, die sich zu meinen Lebzeiten zugegetragen hat.“

Und heute?

Der Krieg 1914 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W. 57, Preis des Wochenheftes 30 Pfg.) Das 4 und 5. Heft sind soeben erschienen. Im ersten Teil dieses Wertes, der eigentlichen Kriegsgeschichte, schildert Generalleutnant Baron von Ardenne die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz Elsaß-Lothringen und die Kämpfe in Ostpreußen bis zur Schlacht von Tannenberg Der zweite Teil des Wertes, der Krieg in Einzelbarstellungen, enthält eine Fülle kurzgefaßter Aufsätze, die besonders hervorsteckende Einzelkämpfe und charakteristische Erscheinungen des modernen Krieges aufs anschaulichste wieder geben. Die beiden neu erschienenen Hefte enthalten reiches und wertvolles Illustrationsmaterial nach Bildern, Zeichnungen und Skizzen von Schlachtenmalern und Photographien von den Kriegsschauplätzen.

Kurhaus Bad Homburg.

- Samstag, den 19. Dezember
Abends 8 Uhr.
- Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr.“
 - Ouverture z. Op. „Zampa“ Herold.
 - Gebet aus der Op. „Der Freischütz“ Weber.
 - Liebeslied aus der Oper Hoffmanns Erzählungen Offenbach.
 - „Fürs Herz und Gemüt“, Potpourri Komzak.
 - Spinnerlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ Wagner.
 - „Stell dich ein!“ Interm roccoco Aletter.
 - Klar zum Gefecht! Marsch Blankenburg.

Kirchliche Anzeigen.
Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Am 4. Sonntag im Advent, den 20. Dezember. Vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen. (Vhll. 4, 4—7.)
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Dekan Holzhausen. Allgemeine Katachese.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Pfarrer Wenzel.
Dienstag Abend fällt die Kriegsbeistunde, Mittwoch Abend die Gemeinschaftsstunde aus.
Donnerstag, 24. Dezember, vormittags 11 Uhr: Weihnachtsfeier.
Nachmittags 5 Uhr: Christabendgottesdienst.
1. Feiertag
Gottesdienst um 9 Uhr 10 Min. mit Abendmahl, um 2 Uhr 10 Min. und um 5 Uhr 10 Min. (Kindergottesdienstfeier)
2. Feiertag.
Gottesdienst um 9 Uhr 4 Min. mit Abendmahl und um 5 Uhr 30 Min.
Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am 4. Sonntag im Advent, den 20. Dezember. Vorm. 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel. Die Kriegsbeistunde am Mittwoch fällt aus. Gottesdienste an den Feiertagen um 9 Uhr 40 Min. Am 1. Feiertag. Abendmahlsfeier, abends 8 Uhr Gemeinde-Christfeier.

Preise der Backwaren zu Bad Homburg v. d. H.

vom 11. Dez. 1914 bis zum 3. Dezbr. 1914

Namen der Bäcker	Ge-wicht Pfd.	I. Sorte Pf.	II. Sorte Pfg.	III. Sorte Pfg.	Für 3 Pfg. Milchbröd Wasser-weck Gramm
I. Stadtbez. Homburg					
Becker, Fritz	3	—	58	54	70 40
Bernhard, Jakob	2/5	—	58	50	40 50
Eroy, Wilhelm	3	—	58	54	30 40
Falck, Ernst	3	6	58	54	30 40
Fischer, Adolf	3	6	58	54	0 40
Förder, Wilhelm	3	6	58	54	30 40
Haus, Hermann	—	—	—	—	—
Hackel, Louis Wwe.	3	—	58	54	80 40
Himmelsbach, Ars.	3	—	56	54	80 40
Kofler, Louis	3	6	58	54	0 40
Köffe, Peter	3	—	58	54	30 40
Mutterbach, Heinrich	3	—	58	54	30 40
Nöll, Heinrich	3	—	58	54	30 40
Rothschild, Leo	3	6	58	54	30 40
Ruopp, Johann Georg	3	—	58	54	30 40
ee, Leonhard	3	—	58	54	0 40
Schäfer, Jacob	3	—	58	5	80 40
Tag, Heinrich	3	—	54	50	3 40
Wieden, Rudolf	3	6	58	54	30 40
Wei, Wilhelm	3	6	58	54	0 40
Preuinger, B-rnh.	3	—	58	54	30 40
Zurbach, Heinrich	3	—	58	—	—
2. Stadtbez. Kirdorf.					
Becker, Karl Johann	3	—	54	54	35 —
Becker, Valent. Th.	3	—	54	54	30 40
Benfeld, Karl Franz	3	—	54	54	40 —
Denfeld, Karl Franz	3/4	—	54	50	40 —
Ettinger, Julius	3	—	58	54	30 40
Hett, Johann Lorenz	3/10	—	58	54	50 —
Krämer, Georg	3	—	58	50	30 —

III. Stadtbezirk Bad Homburg.
Becker, Joseph, 2. S. 3 Pfd. 58 Pf. 3. S. 54 Pfg. 1/2 Pfd. Schlichtern 58 Pfg.
Milchbröden 30 Gr. 3 Pf. Wasserweck 40 Gr. 3 Pf.
Consum-Varen, Schlichtern 840 Gr. I. S. 62 Pf. Weissbrot 1350 Gr. 51 Pfg.
Nehren, Jacob Nachf., 1800 tr. Roggenbröd 60 Pfg.
Schade u. Fulgr-be. 1700 Gr. Osthafen hell 64 Pfg. Osthafen dunkel 62 Pfg.
Stürtz, Wilhelm, 1-00 Gramm Roggenbröt I 56 Pfg.
Bad Homburg v. d. Höhe, 11. Dez. 1914.
Polizei-Verwaltung.

Letzte Meldung.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr., vormittags. (W. B. Amtlich.)
Der Kampf bei Neuporz steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.
In den Argonnen trugen uns einige gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.
Von den übrigen Teilen der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.
An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.
In Polen folgen wir weiter dem weichen den Feind.
Oberste Heeresleitung.

Vorwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

„Trauring-Eck“
Frankfurts größtes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch
31 Trierischegasse 3
Ecke Töngesgasse vis-à-vis der Hasengasse
Enormes Lager in Uhren, Goldwaren
Trauringe, Schmuck, Gravieren, enger und weiter machen gratis.

Unsere heutige Nummer enthält als Beilage die Todesanzeige des Herrn Jean Tappert.

Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle:

Warme Hausschuhe für Herren für Damen für Kinder
von M. 1.25 M. 1.— 65 an

Herren-Stiefel solid und kräftig von M. **6.50** an

Damen-Stiefel in jeder Ausführung von M. **7.50** an

Damen-Halbschuh Spangenschuh von M. **3.50** an

Kinder-Stiefel je nach Größe von M. **1.75** an

Schuh-Haus Solling
Bad Homburg
Louisenstrasse 10/12 Ecke Haingasse.
5003

Homburger Kriegerverein.
Freitag, den 18. Dezember, abends 9 Uhr im Vereinslokal, „Goldne Rose“
kameradschaftliche Zusammenkunft
verbunden mit
Gesangsvorträgen patriotischer Lieder hies. verw. Krieger.
Gäste herzlich willkommen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
5001) Der Vorstand.

Photoapparate, Kodaks
in größter Auswahl empfehle als passende Weihnachts-Geschenke von M. 5.50 an.
D. Bachhaus Nachf.
Ludwigstraße 3.
4947

Allgemeine Ortskrankenkasse
Bad Homburg v. d. H.
Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß alle Lehrlinge krankenversicherungspflichtig sind, einerlei, ob sie eine Vergütung, oder Kost und Wohnung von ihrem Lehrherrn beziehen, oder ob dies nicht der Fall ist. Selbst wenn der Lehrling ein Lehrgeld zu zahlen hat, ist er krankenversicherungspflichtig. Der Lehrherr hat den Lehrling in allen Fällen spätestens 3 Tage nach Beginn des Lehrverhältnisses schriftlich auf vorgeschriebene Formular bei der Ortskrankenkasse anzumelden. Unterlassene Anmeldungen werden vom Gesetz außer mit einer Strafe mit der Nachzahlung des fünfjährigen Beitrags bedroht.
Wir ersuchen, die Anmeldungen, soweit sie unterlassen worden sind, umgehend nachzuholen.
Bad Homburg v. d. H., den 15. Dezember 1914.
Der Vorstand.
Schmid.
5008

Briefpapier u. Umschläge
Dokumenten-Mappen
zum geordneten Aufbewahren wichtiger Familienschriftstücke.
Brieftaschen, Schreibmappen
Feldpost-Packungen
Kartenbriefe in Blockform
Briefumschläge überflüssig)
Füllfederhalter } Feldpackung
Füllhalter-Tinte }
Sammelmappen für Kriegserinnerungen
Kriegstage- und Notizbücher
Papierstoff-Taschentücher.
Carl Klippel, Frankfurt am Main
Kaiserstr. 75, gleich rechts am Bahnhof.
4 58

Den bei Husten, Heiserkeit 4517
Schon 64 Jahre weltberühmten Bonner Kraftzucker von **J. G. Maab**, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vorrätig in Blatten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Patere-Bonbons à 25 Pfg. bei **M. Schmidt**, Hofl. Louisenstraße 79

Tiefbetrubt stehen wir an der Bahre unseres verehrten Prinzipals und Geschäftsführers
Herrn Jean Tappert.
Der so früh Dahingegangene war uns stets ein wohlwollender Chef und Berater.
Ehre seinem Andenken!
Die Angestellten
der Firma Sauer & Hillebrand.
Bad Homburg v. d. H., den 18. Dez. 1914.
5006

Montag Spielwaren-Versteigerung Grosse 5007
bei **Anton Abt**, Oberursel Untere Haingasse.

Disconto-Gesellschaft.
Bank
Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.
Norddeutsche Bank in Hamburg
A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Gln.
Zweigstelle:
Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude
Kapital: Mk 300.000 000.—
Reserven rund: Mk. 120.000 000.—
Vermögensverwaltung.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Safes unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.
Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen

Starker Bäderbesuch in Aussicht!
Matratzen Immun gegen Ungeziefer! 1000-fach bewährt.
„Seegras-Kapokflüg“ Mk 13.— pro Stück ab Rathenow
180 mal 85 cm, empfehlen: 5005
Deutsche Kolonial-Kapok-Werke, Rathenow.

Dornholzhausen. Schöne 3 Zimmerwohnung in freier gesunder Lage, mit Gartenanteil und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh **E. Karwath**, 3798a Baisenerstraße

Wohnung 3 Parterre-Zimmer mit Küche und allem Zubehör zum 1. Januar zu vermieten. (4953a) **Audenstraße 9.**

Schöne Mansardenwohnung an ruhige Leute zu vermieten. 4929a **Louisenstr. 23.**

1. Stock, 4 Zimmer großes Bad, Mansarde u. Veranda per 1. April zu vermieten Dietigheimerstraße 18. Zu erfragen **J. G. Fett**, Baugeschäft 4976a Dietigheimerstraße 24.

Gegen Schuppen und Haarausfall
seit langen Jahren bewährt sind
Kesselschläger's Krafthaarwasser.
Preis: 1 Mark. Allein-Verkauf: Louisenstr. 87.

Kostenlose Beratung, Ausarbeitung von Propaganda-Plänen u. s. w., Anzeigenannahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen durch die Centrale:
Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20 sowie deren sämtliche Geschäftsstellen.

INVALIDENDANK GEGRÜNDET 1872
Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

Freibaut. 5009
Samstag, 19. Dezember vorm. von 8^{1/2} — 9^{1/2} Uhr wird auf dem Schlachthofe **Rindfleisch** (3 1/2 Ztr.) zum Preise von 45.- pro Pfund verkauft.
Bad Homburg v. d. H., 18. Dez. 1914.
Die Schlachthofverwaltung.

Tüchtiger Spengler 5004
sofort gesucht
The Turner Company A.-G.
Oberursel a. T.

Kurzer verfaulter Kuhmist
abzugeben und zwei prächtige **Mutterschweine** zu verkaufen
5010 **Fritz Schick.**

Weihnachts-Bitte
Auch in diesem Kriegsjahre hoffen unsere alten armen Leute auf dem Lande eine Weihnachtsfreude. Wir bitten daher recht herzlich um freundliche Gaben in Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln.
Der Vorstand des Landarmen-Vereins:
H. v. Marz, B. Ende, A. Dräcker, A. Steinbrink. 4916

Christbescherung im Waisenhaus.
Das hl. Christfest naht heran und die Kinder unseres Waisenhauses — 15 Knaben und 9 Mädchen — hoffen auch in diesem Jahre auf eine Bescherung. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an alle Freunde der Waisen und bitten herzlichst um ihre Unterstützung.

Die Christbescherung findet im Waisenhaus am hl. Abend, Donnerstag, den 24. Dezember, nachm. 4 Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 4809
Die Direktion des Waisenhauses: Füllkrug, Pfarrer, Holzhausen, Delan; Hoeyer, Apotheker; Kern, Rektor; Baer, Conrector.

Vorteilhaftes Angebot
in
Kinder-Stiefeln und Schuhen
Halbschuhe 18/21 M. — 70
Schnürstiefel 18/21 M. 1.—
Ohrenpantoffel warm 22/29 M. — 80
Cordpantoffel 30/35 M. 1.—
Ramelhaarstoffst. 18/21 M. 1.—
" 22/24 M. 1.30
" 2 2/29 M. 2.30
" 30/35 M. 2.50
Schnürstiefel 20/22 M. 3.—
" 22/24 M. 3.50
" 25/26 M. 3.75
" 27/30 M. 4.25
" 31/35 M. 4.25

Schuhlager
von
Karl Bidel
Rind'sche Stiftsgasse 20.
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 4280a **Mühlberg 9.**

Hafer, Heu, Stroh, Hühner- u. Taubenfutter, Häcksel, Speizenspreu u. Trebermelasse
empfehlen
328 **Jean Kofler**, Telefon 333.

Zurück zum Grün 4808
erzeugt d. herrlich duftende „Saminetin“. Bei aufgesprungenem, roter rissiger Haut und bei Frostbeulen von unvergleichlich schneller Wirkung, à Flasche 60 Pfg. Bei **Otto Boltz**, Drogerie.